Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 31

Artikel: Unsere Hauptsache

Autor: Rogger, L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534651

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kann, sind nach dem direkten Berfahren Sprach- und Sachunterricht unzertrennlich. Wenn ich mit meinen Schülern vom Tische rede, lernen sie auch den Tisch in seinen verschiedenen Teilen und nach seiner Verwendung kennen; gleichzeitig mit der Aneignung der Fertigkeit, den Tisch in der fremden Sprache zu beschreiben, wird der Begriff der Sache erweitert. Wenn ich an einem sonnigen Frühlingstag mit meinen lebhaften "Südländern" in den Obstgarten gehe und sie mit den verschiedenen Teilen und deren Benennungen eines blühenden Apfelbaumes bekannt mache, so steht das doch auch im Dienste des Sachunterrichtes. In der Tat sehlt dieser Ausdruck im Stundenplan meiner Italiener-Schule vollständig, und doch sehe ich im Frühling bei der Stoffzusammenstellung, daß ich ein recht hübsches Maß Arbeit für den Sachunterricht geleistet habe.

Was bisher Gegenstand der Sprechübungen gewesen, wird nun gelesen; wir bieten also das Wortbild. Über das Lesen für heute nur eine Mahnung: man beginne mit dem Lesen ja nicht zu früh, sondern beschränke sich lange auf die für den Fremdsprachunterricht so eminent wichtigen Sprechübungen. Treffend schreibt G. Küffer in einem Aufsat "Volkstundliches im Deutschunterricht" ein Wort, das auch hier sehr am Plate ist: "Statt die hellen Kinderaugen unermüdlich in die Druckerschwärze bohren zu lassen, schlagen wir das große Buch des Lebens auf und lehren wir sie, die Buchstaben kennen zu lernen, die dort verzeichnet sind!"

(Fortsetzung folgt.)

# Unsere Hauptsache.

Bon Q. Rogger, Seminardirektor,

I

"Drei große Imperative sind die ewigen Leitsterne der wahren Erziehung: Lerne gehorchen! Lerne dich anstrengen! Lerne dir versagen und deine Begier= den überwinden!"

Dieses eisenharte Erziehungswort hat nicht ein lebensfremder Mönch hinter meterdicken Klostermauern ersonnen. Das Wort ist aus dem lachenden 20. Jahrshundert herausgewachsen. Einer, der mitten im Leben stand, ein ganz freier, aber auch ein ganz aufrichtiger Pädagoge, der vor ein paar Jahren verstorbene Universsitätsprosessor Fr. Paulsen hat es der lachenden, spielenden, genießenden, das Ich vergötternden Menschheit des 20. Jahrhunderts ins Stammbuch geschrieben.

Wir freuen uns dieses Wortes. Es riecht ja nach alter katholischer Pädagogik. Und Paulsen\*) meint ja selber: "... darum wäre mein Rat, zur educatio strenua, zur ernsten, strengen Erziehung früherer Tage zurückzukehren..."

Lerne gehorchen! Lerne dir versagen! Lerne deine Begierden überwinden! Ja! Aber sollen diese aus der gerechten Entrüstung über die Bergötterung des eigenen Willens und über die Deiligsprechung der Sinnlichkeit herausgeschriebenen Imperative wirksame Erzieher der Menschen und Völker werden, dann bedürsen sie noch einer Stütze, des Fundamentes. Paulsen hat dieses Fundament nicht gelegt; er, der Freisinnigsten einer in religiöser Hinsicht, hat

<sup>\*)</sup> Fr. Pauljen: Moberne Erziehung und geschlechtliche Sittlichkeit. S. 87, 88.

diese Fundament nicht legen können. Es muß noch ein Imperativ dazukommen, der erst die andern segnet, ihnen menschen- und völkerumgestaltende Kraft versleiht. Dieser fundamentale Imperativ muß heißen: Lerne beten!

Lerne beten! Das heißt: Lerne dich in jeder Sekunde deines Lebens vor einem persönlichen Gotte verantwortlich fühlen! Lerne das Leben und alles, was darin ist, im Lichte der Ewigkeit betrachten! Lerne Gott und seinen Willen und seine Gnade als höchsten, ausschlaggebenden Posten in deine Menschenrechnung einstellen! Lerne beten! Dieser Imperativ vor allem muß ewiger Leitstern der wahren Erziehung sein. Wie es eine Inschrift lehrte beim Eingang zu unserm ehemaligen Gymnasium: Initium sapientiae timor Domini: Anfang, Grundlage, Schluß aller Menschenweisheit muß Gott sein.

Lerne beten! Das ist unsere Hauptsache, die Hauptsache aller katholisichen Pädagogik.

Die "Schweizer-Schule", die für jede pädagogische und methodische Frage so weitgehendes Interesse zeigt, möchte heute und in den zwei nächsten Nummern einmal von der Pauptsache, von un ser er Hauptsache reden.

Lerne beten! Das war Herzpunkt aller katholischen Erziehungsweisheit von den Zeiten der Ratechumenenschulen bis ins ganz weltlich gesinnte 20. Jahrhundert hinein, das mar § 1 nicht nur der kathol. Familienerziehung, sondern auch aller tath. Schulgesete. Und barum hatte Gott bas erfte Wort im Stundenplane: es war ein Gebet. Und Gott hatte bas lette Wort im Stundenplane: es mar wieder ein Gebet. Und als bas wichtigfte ber Fächer, alle andern Fächer fegnend und zusammenhaltend, galt die Religionsstunde. Und in allen Fächern fand ber Lehrer, ohne ein unzeitiger Prediger zu fein, den Weg gurud gur Bauptfache, gu Gott. Und nie fühlte sich der Lehrer so sehr in seiner Würde als Erzieher und als Lehrer, als wenn er direkt auf die Hauptsache losging, wenn er den Ratechis= mus oder die Biblische Geschichte aus dem Bult oder aus der Mappe hervornahm. — Die Sauptperson in der Schulpflege mar nicht der Argt, der mit dem Leibe des Menschen sich abgibt und war nicht irgend ein guter Rechner ber Bemeinde: Pauptperson mar der Pfarrer, dem das Unfterbliche der Gemeinde, die Seele anvertraut mar. Das entscheidende Wort in allen Erziehungsfragen hatte die Kirche.

Das war die alte Schule.

Es gibt eine neue Schule.

Die Hauptsünde der neuen Schule ist die, daß sie Gott entthronte; daß sie § 1 aus den alten Erziehungs- und Schulgesetzen strich: initium sapientiæ timor Domini; daß sie dem alten Hauptsache des Stundenplanes seine zentrale Stellung nahm und es entweder auß Armen-Sünderbänklein hinausdrückte oder es ganz aus der Schulstube verbannte oder ihm wenigstens den konfessionellen Charakter nahm; daß sie den Pfarrer absetze als Schulpslegepräsident; daß sie dem geistlichen Schulinspektor grund sätlich — nicht nur methodisch — den Krieg erklärte; daß sie den "Geistlichen" überhaupt — grundsätlich — aus dem ganzen Schulvorganismus ausschalten möchte; daß sie den heiligsten Schmuck der "alten" Schulstube, das Bild des Gekreuzigten, durch modernen Wandschmuck von größerem

künstlerischem Werte erseben möchte; daß sie Gott das erste und lette Wort im Schultage genommen hat oder nehmen möchte; daß sie schließlich, um saubere Arbeit zu leisten, auch den Namen Gottes aus den Schulbüchern ausradierte oder ausradieren möchte.

Das sind nicht bloß rhetorische Floskeln, Redensarten von rein akademischem Werte. — Es geht um den Geist der alten Schule, es geht um den Augapfel des katholischen Volkes. — Diese "neue" Schule ist seit Jahren Tatsache im "katholischen" Frankreich; und es ist Tatsache: diesenigen, die diese neue Schule Frankreichs auf dem Gewissen haben, haben ihre sehr einflußreich en Vertreter auch im Gebiete der Schweiz. Schule.

Die "alte" Schule und die "neue" Schule!

Die alte Schule! Das "Lerne beten!" ift natürlich nicht ihr Einziges und ihr Alles; aber es ist ihr Fundament, und es soll ihre Krönung sein.

Die neue Schule! Der Gegensatz zum "Lerne beten!" der alten Schule ist natürlich auch nicht ihr Einziges und ihr Alles; sie hat so viel Positives daneben. Aber es ist doch das tiefste Wesensmerkmal, wodurch sie sich von der alten Schule unterscheidet. Und es ist auch nicht so, daß die neue Schule und ihre Anhänger immer und überall und gar absichtlich oder böswillig und in genauer Würdigung aller Folgen ihres Tuns eine dem Geiste der alten Schule seindlich gesinnte Stellung einnehmen. Wir wollen nicht ungerecht sein. Aber wir wollen auch nicht träge und aus lauter Harmlosigkeit die Augen verschließen vor Gesahren, die offensichtlich unsere religiöse Schule bedrohen.

Haben wir nicht auch in der Schweiz einen Sozialismus, der von Jahr zu Jahr mächtiger wird? Und gibt es nicht auch in der Schweiz einen fast allmächtigen liberalen Schulmeister auf allen Stusen des Schulwesens?

Der sozialdemokratische Schulmeister will das Kind ausschließlich für das Die Teits erziehen. Er verlangt Abschaffung alles Religionsunsterrichtes in der Schule. Er fordert völlige Trennung von Kirche und Schule. — Geht das nicht um unsern Augapfel?

Und der Liberalismus? Ich meine den grundsätlichen, führenden Lisberalismus. Nach dem bekannten unverdächtigen Bädagogen W. Rein\*) heißt sein Schulprogramm in grundsätlicher Beziehung so:

Trennung ber Schule von der Rirche.

Die Schule soll eine rein staatlich e Einrichtung sein, die die intellektuelle und sittlich e Ausbildung des künftigen Staatsbürgers bezweckt.

Die Schule foll interfonfessionell fein.

Sind das nicht Grundsätze, die ins katholische Fleisch einschneiden, da wo es am empfindlichsten ift? Geht es da nicht um die Haupt fache?

Die alte und die neue Schule!

Wir halten fest am Geifte ber alten Schule,

Was heißt das?

Das heißt nicht, der Pfarrer solle allein regieren im Schulhaus deinnen und der Staat und sein Beamter hatten nichts barein zu sagen. Wir wollen nicht

<sup>\*)</sup> B. Rein: Lädagogit in instematischer Darftellung. I. S. 525.

das kirchliche Schulmonopol. Wir verlangen für die Kirche Sit und Stimme im Schulzimmer und in der Schulpflege; aber daneben mag auch der Staat durch seinen Beamten einen recht kräftigen Stuhl besetzen. Ja sie sollten, so meinen wir, recht friedlich und vergnügt nebeneinandersitzen, der Vertreter der Kirche und der Vertreter des Staates. Ob die Kinder gesund sind an allen 5 Sinnen des Leibes, ob sie körperlich blühen und gedeihen, ob das Schulhaus den Forderungen der Gesundheitssehre in alleweg entspricht: darüber soll der staatliche Beamte getreuslich wachen! Ob die Kinder schön schreiben und lesen, ob sie in allen Gefährlichsteiten des großen und des kleinen Einmaleins sich zuverlässig auskennen, ob sie recht viel Gescheites und Tapferes aus unserer vaterländischen Geschichte und ob sie alle Herrlichkeiten und Wichtigkeiten aus der Geographie des engern und weistern Baterlandes wissen: um das mag er, der Staatsbeamte, in heiliger Gewissenshaftigkeit sich kümmern.

Aber da käme der Vertreter der Kirche dem Vertreter des Staates in die Haare, wo dieser das Schulzimmer zur rein staatlichen Domäne erklärte, wenn er auch den Lehrstuhl der religiös-sittlichen Unterweisung und Erziehung besetzen wollte; wenn er den kirchlichen Vertreter entweder rundweg vor die Türe zu setzen versuchte, oder ihn — zum Zeichen besondern Wohlwollens — als stummen Zuschauer mit Stehplatz noch so duldete. Wir kirchentreue Ratholiken verlangen nicht kirchliches Schulmonopol, aber wir werden immer und überall mit aller Entschiedenheit jeden Versuch, ein staatliches Schulmonopol zu schaffen, bekämpfen. Nicht aus Streitsucht oder weil es uns an fortschrittlichem Geiste mangelt, sondern weil unser katholisches Gewissen

Es klingt ja ganz harmlos — in den Ohren des Harmlosen wenigstens — wenn der Liberalismus fordert, die Schule — als rein staatliche Einrichtung — habe für die intellektuelle und sittliche Ausbildung des künstigen Staatsbürgers zu sorgen. Die Sache ist aber so: Für uns Katholiken gibt es keine sittliche Aussbildung für sich und getrennt von der religiösen. Das Wort sittlich steht bei uns nie allein; es ist immer durch einen warmherzigen Bindestrich mit dem Worte religiös verbunden. Religiös sittliche Erziehung nennen wir das Ding. "Religiös" geht voraus; es bedeutet das Allgemeine; die "sittliche" Bilsdung, auch die Sittlichkeit des Staatsbürgers oder die staatsbürgerliche Sittlichkeit ist das Besondere, ist immer ein Teil der Religion.

Und nun ift es so: nicht dem Staate hat Christus der Herr den Auftrag gegeben, für die religiös-sittliche Bildung und Erziehung der Menschheit zu sorgen, sondern der Kirche. Nicht zu den Beamten des jüdischen oder römischen Staates hat er gesagt: "Gehet hinaus in alle Welt und Iehret alle Völker, sehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe," sondern zu den Aposteln und ihren Nachsolgern, dem Papst, den Bischösen und den mit ihnen in sebendiger Verbins dung stehenden Priestern sagte er das hl. Wort. Den Dekalog und die Evangelien, die Grundgesetze aller menschlichen Sittlichkeit, hat Christus nicht in eine m Staatsarchiv hinterlegt, er hat sie der Kirche zur Ausbewahrung übersgeben. Und nicht den staatlichen Organen hat er den göttlichen Beistand zur rich-

tigen Auslegung seines Sittengesetzes verliehen, sondern dem Lehramt der Rirche.

"Die rein staatliche Schule sorgt für die sittliche Erziehung der künftigen Staatsbürger": das ist — meinetwegen protestant isch, wo die oberste staatsliche Behörde zugleich die höchste religiöse Instanz ist; aber das ist nicht kattholisches Credo lehrt so: Die Hauptsache, die Sorge für die Swigkeit — und dazu gehört alle irdische Sittlichkeit — hat Gott in die geweihten Hände der Kirche gelegt. Und darum noch einmal: Wir halten sest am Geiste der "alten" Schule.

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof Jos. Paffrath.



## Ang uft.

1. Der Name. a) Die achte Stelle in der Monatsreihe des Kalenderjahres nimmt jest der Monat August ein, nachdem man vorübergehend im altrömischen Jahr dahin den Monat Ottober geset hatte. Acht mon at nennen, wie Schmeller-Bergmann im Cimbr. Wörterbuch anmerken, die Deutschen der venet. Alpen den Oktober. Daß nun dem August die Ordnungszahl Acht zukomme betont Konrad von Dankrotheim in seinem "heilig Namenbuoch", wobei er,

sei es der Zahl oder der Himmelszeich en wegen, zugleich Unvorsichtige gegen drohende Schäden zu verwahren sucht:

Der vagste der hat die ateste stat,
und ist der monat der do schat:
vorabe sol niemand barsuß gon
oder bloßkopssan die sunne strohn,
wenn sue suelet was sue begrisst
wie wol sue lustlich usset sluesst,
und ir zit ist von böser art.
petrus (1. Aug. Kettenseier) zu rome gesangen wart.

(Strobel, Beitr. z. btich. Lit. Paris 1827.)

"Ter achte Monat", Arah-summa, wurde um 2000 etwa vor Christus von den Babyloniern dem Marduk, Jupiter, zugeeignet; das herrschende Zodiakalzeichen für den Stand und die Wirkung der Sonne war Akrabu, scorpius. Auf den Stand der Sonne im Tierkreis und den Lauf des Mondes nahmen, wie die mittelalterlichen Ader-Laßregeln in den Handschriften und spätern Einblattz drucken, so auch unsere Bauernz und Bolkskalender dis 1850 und mancherorts noch später, uralten Überlieferungen leichtgläubig folgend, mit großer Sorge Kückzsicht. Die acht täg ige römische Woche dürfte der Acht zahl neue Betrachz